

# Dankpredigt

wegen

der öffentlichen Wohlthaten,  
die für hiesige Nothleidende  
eingegangen,

gehalten

zu Muskau in der Oberlausitz  
am XI. post Trinitatis

und

zum Besten armer Schulkinder  
denen Menschenfreunden unserer Zeiten  
gewidmet,

und herausgegeben

von

Johann George Vogel,

Mittagsprediger und Rector der Stadtschule zu Muskau, auch ver-  
schiedener gelehrten Gesellschaften Mitgliede.



GDENFEEZ,

gedruckt und zu finden bey Joh. Friedr. Fickelscherer, und in  
Commission bey Hr. Jak. Deinker, Buchh. in Bautzen.

Allen  
**Menschenfreunden,**

die sich  
Ihrer armen Mitbrüder  
auf eine Gottgefällige und ruhmwür-  
dige Art

angenommen haben und noch annehmen,

widmet

**diese Dankpredigt**

zur Bezeugung

seines gerührten und dankvollen Herzens  
der Verfasser.



Ehr=

## Ehrwürdige Menschenfreunde.

**W**enn ich in stillen Stunden der Betrachtung den Jammer vergangener Zeiten erwog, den Jammer, der auch noch bis ist, doch, Gottlob! weniger ausgebreitet, in manchen Gegenden unsers theuersten Vaterlandes herrschet; wenn ich mir das Seufzen der Elenden, das Weinen der Schuldlosen Geschöpfe, der kleinen Kinder, das Gebeth und die Thränen so vieler Schmach tenden, die nach Brodt winselten, vorstellte, und oft selbst hörte; wenn ich dann, indem meine ganze Seele weinte, in den öffentlichen Nachrichten, Ihren ruhmwürdigen Eifer las, durch den Sie, edle Menschenfreunde besetzt, Ihren Mitbürgern mit christlichen Werken der Barmherzigkeit zur Rettung eilten; dann segnete ich Sie mit mancher stillen Thräne; ich segnete diese Zeit, unser Vaterland, und so manche andere Länder, in welchen noch so viel Menschenfreunde vorhanden, deren Herzen von einer allgemeinen christlichen, und evangelischen Menschenliebe, die das Hauptgefes der Religion Jesu ist, belebt würden. Ja, ich freuete mich, daß die Vorsicht mein Leben in dieses Zeitalter gesetzt, wo bey allem dem überhandnehmenden Unglauben, der redliche Diener der Religion

ligion mit dem tiefsten Kummer beuget, und sie zu gerechten Klagen veranlaßt, es noch Christen gäbe, die ihr Vermögen, ihre Schätze, ihre Kleinodien willig hergeben, um dadurch das Leben ihrer Mitbrüder vom Tode, ihre Seele von der Verzweiflung, und eine ganze Nachkommenschaft durch angelegte Schulanstalten von der Wildheit zu befreien. Ich freuete mich, in einem Alter zu leben, in welchem meine Augen zu den Thronen der reinsten Wollust und Entzückung über Ihre Menschenliebe, noch nicht verflüget sind. Und künftige Geschlechter fühlbarer Menschen, wenn sie die Handlungen der Menschenliebe, diese wahre Ehre unsers Jahrhunderts, lesen werden, werden uns beneiden, daß wir des schönsten Anblicks unter der Sonnen, auf welchen die Gottheit selbst mit Vergnügen herabsiehet, des Anblicks einer solchen allgemeinen Menschenliebe, vom Throne bis selbst zum Bettelstabe, gewürdiget worden sind. Gewiß, manche belohnende Thräne wird dann noch, Ihnen, großmüthige Menschenfreunde, von künftigen Enkeln nachgeweinert werden.

Das Erzgebürge, der meißnische Kreis, der leipziger Kreis, die Oberlausitz, und fast ganz Sachsen, wird unauslöschliche, lebendige Denkmäler Ihrer Menschenliebe in so vielen dem Tode entrissenen Familien aufweisen können, und künftige Geschlechter der Men-

Menschen, die Sie in ihrem Stamm erhalten, werden künftig, nächst GOTT, ihr Daseyn Ihnen zu verdanken haben. Welche Aussichten für das Herz eines Edel denkenden, begleitet mit dem süßem Bewußtseyn, wohlgethan zu haben!

Unsere hiesige Nothleidende sind dieser allgemeinen Wohlthaten der Menschenfreunde mit theilhaftig geworden. Ich machte im Monat April unsre Noth öffentlich bekannt. Ich wurde großmüthig erhört. Hier sind die Wohlthaten, die vom April an bis zur Erndte für hiesige Schmachkende bey mir mit den rührendsten Zuschriften und Segenswünschen eingegangen, als:

1) Den 4. April durch die ruhmwürdige wittenbergische Wochenblatts-Expedition 2 Species Rthl. und 9 gr. von einer Dame C. F. G. die durch die außerordentliche Mildthätigkeit gegen das gebürgische Armuth das ruhmvollste Beispiel gegeben. Diese mehr als vortrefliche Dame war auch für die Muskauischen hungrigen Einwohner die erste öffentliche Wohlthäterin.

2) Den 19. April 5 Rthl. ohne Benennung des Orts und des Namens, in einem rührenden Schreiben.

) 3

3) Eod.

Auszüge aus den Zuschriften:

- 1) S. wittenbergisches Wochenblatt.
- 2) Wo es heißt: Ich verlange keinen Dank, als mich der guten Hand GOTTes zu empfehlen, daß diese mich stärke  
in

3) Eod. die, 5 Rthl. 6 gr. aus Leipzig von einem Menschenfreunde der nicht genannt seyn will.

4) Eod. die, von der preiswürdigen Bemühung des Intelligenz-Comtoirs zu zweymalen zusammen, an Reis und baarem Gelde 47 Rthl. 4 gr.

5) Den 22. April aus dem treusorgenden Adress-Comtoir zu Dresden 17 Rthl.

6) Eod. die aus Merseburg von S. E. K. 6 Rthl.

7) Eod.

in allen guten Werken, zu thun seinen Willen. Dieser barmherzige Vater erbarme sich aller Armen und Nothleidenden, daß sie zu ihm gezogen werden; ja er eile ihnen auch mit leiblichen Segen zu Hülfe, wo Menschenhülfe aus ist. Dieses wünschet von Herzen ein Theilnehmer der Freude derer Armen.

3) Nachdem ich aus dem hiesigen Allerley, die dasige Noth mit gerührten Herzen vernommen habe, so übermache ich nebst ein paar guten Freunden etwas weniges, welches Sie aus guten Herzen empfangen, und unter das dasige Armuth in der Stille, ohne etwas weiter davon zu erwähnen, auszutheilen belieben.

4) In einem Schreiben wo es heißt: Es giebet, GOTT sey Dank! noch viele Seelen, die den Hungrigen ihr Brod brechen. Ein Beweis sind die hiesigen Blätter, vor das Armuth ins Gebürge! Ich wünsche, daß ich bald wieder glücklich bin, Ihnen etwas schicken zu können zc.

5) Unter der Zuschrift: E. H. können nicht allein von meiner Bereitwilligkeit, einem jeden nach Vermögen zu dienen, sondern auch von meinem Mitleid gegen das dasige Armuth vollkommen versichert seyn, und von beyden gedrungen, habe auch sofort Dero mir zugesandten Aufsatz in das 16te Stück der gel. Anzeigen inserirt. Hierbey habe auch das Vergnü- gen, Ihnen die erste Frucht davon an 17 Rthl. zu übersenden. GOTT lege seinen Segen darauf, und lasse es zu vieler Nothleidenden Erquickung dienen zc.

6) Ich habe mit wehmüthigen Herzen und Thränenvollen Augen, dieses, was Sie im letzten neuen Allerley unter Ihrem Namen haben einrücken lassen, gelesen, welches alle rechtschaffne Christen zum Nachdenken wird bewogen haben, über- sende Ihnen zugleich 6 Rthl. unter die höchstschmachtende Armen

7) Eod. die aus Guben von einer Witwe mit 2 unerzogenen Kindern 16 gr.

8) Aus Leipzig vom obigem Menschenfreund 20 gr.

9) Aus Leipzig von J. E. S. 10 Rthl.

10) Den 24. April aus Görlitz von einem Unge-  
nannten 5 Rthl.

11) Den 29. April von Leipzig: Wenig, aber  
aus guten Herzen. S. 10 Rthl.

12) Eod. die von Pinneberg bey Hamburg eine  
Colleg

( 4

Armen zu vertheilen. Der Geber alles Guten wolle ferner  
mitleidige Herzen erwecken, welche denen in ihrer angstvol-  
len Betrübniß unter die Armen greiffen zc.

7) Ich als eine arme Witwe mit 2 noch unversorgten Kindern,  
bin zum Mitleiden bewegt worden, als ich in dem Allerley  
das größte Armuth gelesen, was in Dero Gegenden vorhan-  
den. Ich schicke von meinem wenigen Vermögen 16 gr.  
Gott gebe, daß viele Reiche zum Mitleiden erweckt werden,  
und von ihren Gütern ein mehrers geben zc.

9) In einem rührenden Schreiben, wo es am Ende heist: Wir  
können also nicht weiter, als mit inbrünstigen und eiferigen  
Gebeth dem erzürnten Vater in seine Zornruthe fallen, um  
uns seine durch Christi Blut erworbne Gnade wieder zuzu-  
wenden. Werden wir das von Herzen insgesammt thun,  
so wird Gott unserm Lande wiederum gnädig seyn, ich wer-  
de es meines Orts auch bey Gott thun vor ihre armen  
Schaafe, derer Gott nebst ihren armen Kindern, sich erbar-  
men wolle zc.

10) Ungeachtet des unbeschreiblichen Elendes, welches einen  
großen Theil der hiesigen Einwohner darnieder beuget, und  
das Mitleiden der übrigen beynahе erschöpfen will; dringet  
mich doch der von E. H. in den öffentlichen Anzeigen be-  
schriebene noch größere Jammer derer in der Standesherr-  
schaft Muskau verlassenen Armen, auch hieran einigen thä-  
tigen Antheil zu nehmen, und Dieselben um beliebige, jedoch  
baldige gütigste Vertheilung beyliegender Kleinigkeit unter  
einige dasige Unglückliche ganz ergebenst zu bitten, wofür ich  
mit Dank- und Hochachtungsvollen Herzen jederzeit seyn  
werde zc.

12) Sollte ich ein mehreres erlangen, wie ich mir noch  
schmeichle

Collecte von einer erhabenen Menschenfreundin, Gr.  
von P. 38 Rthl. 12 gr.

13) Den 3. May aus Lübben in der Niederlausitz, von J. G. S. 16 gr.

14) Eod. die eben daher von G. W. E. B. 10 Rthl.

15) Eod. die aus E. von J. L. v. M. 2 Rthl. 20 gr.

16) Den 6. May aus dem Amt Pretsch von J. P. W. 5 Rthl.

17) Eod. die aus Leipzig von einem Menschenfreunde durch hiesigen Hrn. Postmeister Schmiedchen, 2 Rthl. 20 gr.

18) Eod. die außerdem noch aus L. von einem verehrungswürdigen Menschenfreunde, dessen Wohlthat aber zu erwähnen durchaus verbeten worden.

19) Den

schmeichle, so werde es gleich übersenden. Die Noth ist in hiesigen Gegenden zwar so groß nicht, wie bey Ihnen, aber doch kann ich Ihnen versichern, daß sie groß ist. Unsere Häuser sind den ganzen Tag mit Bettlern angefüllet, ohne die, die man in ihren Häusern versorget &c.

13) Gott seque dieses Schärlein &c.

14) Im Namen Gottes sendet hierbey ein Menschenfreund mit wahrhaftig gerührten Herzen über das Elend derer Nothleidenden in Muskau, 10 Rthl. zur gewissenhaften Verteilung unter fromme Arme, die einer Beyhülfe vorzüglich bedürftig sind &c.

15) Gott seane auch dieses wenige, so ein Freund aus Mit-leiden gerührt, denen Armen in Muskau übersendet &c.

16) Der Allmächtige seane dieses wenige, und erfülle alle Nothleidende mit allerley geistlichen und leiblichen Segen, und erhalte sie in der Zeit der Noth um Jesu unsers Heylandes willen &c.

18) Ich nehme mir nochmals die Freyheit, ergebenst zu bitten, daß Sie hiervon nichts bekannt werden lassen wollen. Es ist weder Eigensinn, noch stolze Demuth die Ursache daran. Meine Absicht ist gut für mich, und es verliert und gewinnt

19) Den 7. May von einem würdigen Diener  
Jesu Christi aus Sorau, 2 Rthl.

20) Den 10. May von dem Hr. Gr. von L = c  
aus Oberlausitz, 10 Rthl.

21) Eod. die aus dem treusorgenden Adresscom-  
toir in Dresden, 10 Rthl. 20 gr. 6 pf. worunter  
von einem Capitain ohnweit Zeitz, 1 Rthl. 11 gr.  
vom Prem. Lieutenant 17 gr. 6 pf. vom Sous-Lieu-  
tenant 16 gr. waren.

22) Eod. die von der Fr. Gräfin von P. aus  
Pinneberg bey Hamburg, 25 Rthl.

23) Den 13. May von eben dieser erhabenen und  
verehrungswürdigen Menschenfreundin, 40 Rthl.

24) Den 16. May aus der so löblich sorgenden  
wittenbergischen Wochenblatts-Expedition, 4 Rthl.  
12 gr.

25) Eod. die an statt der von einem großmüthigen  
Menschenfreunde A. H. S. bestimmten  $3\frac{1}{2}$  Scheffel  
Korn, 28 Rthl. 11 gr.

26) Den 20. May von der mehr gedachten ver-  
ehrungswürdigen Menschenfreundin aus P. 31 Rthl.  
4 gr.

) ( 5

27)

net sonst niemand dabey. Ew. legen überhaupt dieser Klei-  
nigkeit einen zu großen Werth bey, welchen sie in meinen  
Augen nicht hat. Ich hoffe auch, daß in meinem Gedäch-  
niß nichts mehr davon seyn soll, ehe Sie meinen Brief em-  
pfangen haben werden ꝛc.

20) Da wir zugleich aus Dero Schreiben die Noth derer da-  
sigen Bürger und Unterthanen ersehen, so haben wir in de-  
ren Betracht 10 Rthl. hier beygefüget, welche wir ersuchen  
nach eigenem Ermessen gütigt anzurtheilen. Die Noth  
unserer eigenen Unterthanen erlaubet uns nicht, ein mehr-  
eres zu thun ꝛc.

21) Zur Vertheilung und Darreichung an einige höchstbedürf-  
tige Arme, und unter zuversichtlichem Vertrauen, daß Gott  
hierbey auf unsern guten Willen sehen, und auch dies we-  
nige segnen werde, übermachtet andurch 1 Capitain 1 Rthl.  
11 gr.; 1 Prem. Lieut. 17 gr. 6 pf.; 1 Sous-Lieut. 16 gr.

27) Den 20. May von einer kleinen bekümmerten Familie aus Leipzig, 7 Rthl. Gott stärke und tröste diese bekümmerte Familie durch seinen heiligen Geist.

28) Den 22. May von 2 Schwestern aus Sorau, 2 Rthl.

29) Den 24. May von einem würdigen Geistlichen L. aus Biberstein, 5 Rthl.

30) Den 25. May von einer mildthätigen Christin, so hier in Diensten stehet, 16 gr.

31) Den 26. May von einem Menschenfreunde aus Sorau, 1 Brtl. Korn.

32) Den 3. Juny von einem lebenswürdigen Geistlichen L. aus Gatterstädt bey Overburch, eine Collecte von 16 Rthl. 14 gr. Diese wohlthätige  
Ges

27) Dero rühmlichste Sorgfalt auch vor das leibliche Wohl der Ihnen anvertrauten Heerde, hat eine kleine bekümmerte Familie, bestehend aus Vater, Mutter, Schwester, und 4 Kindern, veranlasset, den Befehl Gottes in Gehorsam zu erfüllen: Brich den Hungrigen dein Brod. Bethen Sie vor dieselbige, so wie sie selbst vor Gott bittet, daß er Sie, und alle bekümmerte Arme, nach Trost und Rettung Seufzende, zu seiner Zeit mit Hülfe erfreuen, auch im standhaften Vertrauen und seligmachenden Glauben bis an das Ende erhalten wolle &c.

29) Der barmherzige Gott wolle unser Land wieder gnädig ansehen, und sich der vielen Elenden erbarmen, auch die Reichen, dasjenige immer besser verstehen lernen, was ihnen sonst wohl bekannt ist, wenn sie singen: Es ist ja Herr dein Geschenk und Gab &c.

32) Auf Erw. &c. im leipziger Allerley geschene rührende Anzeige des ganz besonders großen Elendes derer bedauernswürdigen armen Einwohner des Städtleins Muskau, und von Derselben zärtlichen Pastoraltreue gerühret, habe ich meine Zuhörer von der Kanzel zum Mitleiden und Erbarmen erwecket, den statum miseræ aus dem Allerley kürzlich zusammen gezogen, und in die Häuser meiner begütherten Zuhörer gesendet, und ein Allmosen von 12 Rthl. zur Zeit colligiret, die zum austheilen mit beysolgen. Hätte ich doch

Gemeinde hat sich, auf Vorstellung ihres würdigen Hrn. Seelsorgers, durch verschiedene freywillige Collecten in das gebürgische Armuth, einen vorzüglichen Ruhm in den Werken der Barmherzigkeit erworben, wofür sie Gott zum Segen setzen wird. Ein hoffnungsvolles Kind von 6 Jahren, der kleine C. hat bey Vorlesung der Nachricht in dem 20. Stück des leipzig. Allerley, seinen Hrn. Vater gebeten, ihm zu erlauben einen Species Rthl. für die muskautischen Armen beyzulegen. Welche Ausichten von einem so liebenswürdigen Kinde!

33) Den 3. Jun. von einem Freunde von Drehna bey Luckau, für die armen Schulkinder in Muskau, 16 gr. wobey noch 4 gr. von B. aus Halbau befindlich waren.

34) Eod. die aus Leipzig von einem großmüthigen Beför-

der von diesem Elende eher gewußt! Meine Gemeine durch meine Erweckung, Zureden und Bitten, hat in 4 Collecten, die das Amt Dverfurth, ohne Befehl darzu zu haben, in das Erzgebürge gesendet, sich vorzüglich miltthätig erwiesen. — Unfers allhiefigen Churfürstl. Sächsl. Jagd- und Forst-Secretairs des Hrn. Cracows, dieses Menschenfreundes und Wohlthäters derer Armen, 6jähriges Söhngen, als es Dero Dankagung im mehrgedachten Allerley lesen hören, hat seinem Hrn. Vater angelegen, zu erlauben, diesen Species Rthl. von denen, so es besiget, denen Muskautern zu schenken. — In einem andern Schreiben heist es: Ich will alle meine wenigen Kräfte anstrecken, und wo ich an andern Orten nur kann Gelegenheit finden, etwas für diese beklagenswürdige Menschen zu erhalten, so will ich mir alle Mühe geben, und was eingangen, will Ew. ich es zum distribuiren auch auf der Post übersenden. Grüßen Sie diese liebe Leute von mir zu tausendmalen, versichern sie selbige meiner schwachen und unvollkommenen Fürbitte bey Gott.

33) Es sollte mir angenehm seyn, wenn ich noch mehr dergleichen Auftrag bekäme. Der HErr Iesus, dem die Kinder besonders am Herzen liegen, erwecke noch ferner Freunde armer Kinder, die sich ihrer liebreich annehmen x.

Beförderer der Wohlthaten für unsere hiesige Ar-  
muth, 2 Rthl.

35) Eod. die aus dem preiswürdigen Intelligenz-  
Comtoir in Leipzig, 74 Rthl. 9 gr. 6 pf. worunter  
36 Rthl. 8 gr. für den Schulbau und Schulanstal-  
ten wendischer Kinder.

36) Den 7. Jun. aus Lübben in der Niederlau-  
sis, von G. W. E. Bof, 6 Rthl.

37) Eod. die aus dem ruhmwürdigen Adress-  
Comtoir, 10 Rthl.

38) Den 14. Jun. von der schon mehrgenannten  
ruhmvollen Wohlthäterin Gr. von P. aus Pinne-  
berg, 10 Rthl.

39) Eod. die aus Lübben an den hiesigen Herrn  
Superintendenten Achilles 5 Rthl. so nach der Vor-  
schrift des edlen Wohlthäters, von dem Hrn. Su-  
perint. ausgetheilet, und also nicht zu meiner Berech-  
nung genommen worden.

40) Den 16. Jun. 1 Species Rthl. von einem un-  
bekannten Freund aus der Oberlausis, an den Hrn.  
Past. Feist zur Uebermachung abgegeben, und von  
dem Hrn. Past. Dietmann an mich geschickt.

41) Eod. die von einer selbst bedürftigen Gemeinde  
in der Oberlausis, durch ihren würdigen Seelsorger,  
eine

36) Meinem Versprechen gemäß, bestimme hierdurch vor die  
Nothleidenden in Muskau beyliegende 6 Rthl. anderweit,  
mit Bitte, ihnen zum heil. Pfingstfest eine Erquickung dafür  
zu reichen. Gott erwecke doch noch mehr Wohlhabende  
zum Mitleiden ic.

41) Unben habe von 7 guten Freunden aus meiner Gemeinde  
den Auftrag erhalten, an Ew. die hier beygelegten und vor  
das Armuth in Muskau bestimmten 11 Rthl. 8 gr. zu sen-  
den, und Ihnen ergebenst zu bitten, dieselben, nach Dero Ge-  
fallen, an arme nothleidende Leute zu geben; und hoffe ich  
also: Sie werden die Gütigkeit haben und solche Bemü-  
hung willig übernehmen ic.

eine Collecte von 11 Rthl. 8 gr. als J. F. G. 2 Rthl. 20 gr. J. F. H. 2 Rthl. 20 gr. G. W. 1 Rthl. 8 gr. E. F. K. 1 Rthl. 8 gr. G. M. F. 1 Rthl. G. W. 1 Rthl. G. K. 1 Rthl.

42) Den 19. Jun. aus Breslau von J. E. S. G. E. P. 5 Rthl. so an eine hiesige Familie laut des Verlangens des Wohlthäters gegeben worden.

43) Den 21. Jun. aus der wittenbergischen Wochenblatts-Expedition, 1 Rthl.

44) Den 25. Jun. eine goldene Halskette von einer verehrungswürdigen Dame J. E. aus Niederlausitz, für arme Kinder, und solche, die sich des Bettelns schämen. Diese wurde auf 30 Rthl. verlooſet, wovon aber 5 Rthl. zu Prämien bey der Verlooſung genommen.

45) Den 30. Jun. aus dem preiswürdigsten leipziger Intelligenz-Comtoir, 89 Rthl. 11 gr.

46) Den 4. Jul. aus Guben von einer armen Frau mit 2 Kindern, 16 gr.

47) Den 7. Jul. von der oft erwähnten verehrungswürdigen Dame aus Pinneberg, 11 Rthl. 8 gr.

48)

42) Den Augenblick erhalte ich das 16te Stück des wittenbergischen Wochenblatts, und lese darinnen Dero Einladung mit Thränen, ja mit Thränen der Dankbarkeit gegen Gott, der uns noch in Schlesien Brod die Fülle giebt, wenn unsere Nachbarn uns zur Warnung und Besserung, zu ihm um Brod auf das kläglichste schreyen, und mit Thränen des Mitleidens über das Elend Dero Kirchfinder ꝛc.

44) Nach Muskau vor arme Kinder und andre Nothleidende die sich des Bettelns schämen, J. E. ꝛc.

46) Durch Ew. ꝛc. werden wir zum Mitleiden bewegt. — Ich schicke auch hiebey was weniges, da das Armuth noch sehr groß. Für den Segen, den er uns auf unsern Feldern zeigt, haben wir unserm Gott auf den Knien zu danken, der die Hungriaen bald wird speisen, wie er mich denn auch mit meinen beyden Kindern nicht hat lassen hungrig zu Bette gehen ꝛc.

- 48) Den 12. Jul. aus dem Gebürge, wo sich ebenfalls die äußerste Noth befindet, 5 Rthl.
- 49) Den 14. Jul. aus B. der Geber bleibt Gott bekannt L. 2 Rthl. 20 gr.
- 50) Den 15. Jul. aus Gatterstädt eine Collecte durch den lebenswürdigen Geistlichen L. 8 Rthl. 10 gr.
- 51) Eod. die aus Ar. = von einem mitleidigen Menschenfreund S. G. C. 20 Rthl.
- 52) Den 19. Jul. von des Hrn. Landeshauptmann von Schönberg Excellenz, 16 Rthl. 16 gr. als der 6te Theil von 100 Rthl. die ein edelmüthiger Wohlthäter L. B. für die Armenanstalten in Oberlausiz geschenkt.
- 53) Den 26. Jul. aus dem treusorgenden Intelligenz-Comtoir 21 Rthl. 6 gr. worunter eine Collecte
- 48) Ew. belieben dieses wenige zur Austheilung vor dortiges Armuth anzunehmen; der liebe Gott wird Dero so treulich angewendete Bemühung belohnen. Aus dem Gebürge, welches sich ebenfalls in äußerster Noth befindet zc.
- 49) Ein Ducaten vor die Armen in Muskau. Der Geber bleibt Gott bekannt zc.
- 50) Nebst einem rührenden Schreiben des lebenswürdigen Geistlichen Hrn. Carl Gottlieb Terzel, in Gatterstädt, welches wünschte ganz hersetzen zu können. Gott belohne diesen vortreflichen Mann.
- 51) Ich nehme mir die Freiheit, an Ew. beyliegende 20 Rthl. zu übersenden, mit großer Bitte, Dieselben wollen solche an die in Muskau und dazugehörigen Armen, nach Dero gemachten Einrichtung, mit antheilen. Der Allerhöchste erbarme sich dieser und aller Armen, und erfreue solche mit seiner gnädigen Hülfe, und lasse Ew. vor die treue Vorsorge gesegnet seyn, und gebe, daß diese es auch jederzeit mit Dank erkennen zc.
- 52) Durch eine geehrteste Zuschrift des Hrn. Protonotarii Böhmer in Budisin.
- 53) Dieser lebenswürdige Menschenfreund lud seine Freunde zum

lecte an 8 Rthl. 14 gr. von guten Freunden in Leipzig, durch die ädle Sorgfalt eines wahren Menschenfreundes St. befindlich.

54) Den 28. Jul. von dem mehrgedachten Hrn. Pastor Z. aus Gatterstädt und dessen barmherzigen Gemeinde, 2 Rthl. 18 gr.

55) Den 18. Aug. aus dem Intelligenz-Comtoir in Leipzig, 5 Rthl.

Dies

zum Mitleid durch folgendes Circulare ein: Wenn Sie, meine werthen Freunde, einen Blick in das beyliegende leipziger Wochenblatt thun werden, so wird die wahre Menschenliebe, so einem jeden Menschen und Christen durch die Pflichten der Religion eigen ist, Sie von der Unternehmung meiner gegenwärtigen Absicht unterrichten. — Nehmen Sie, meine werthen Freunde, Antheil an dem harten Schicksale dieser Unglücklichen, und helfen ihnen einen Theil ihrer Last, durch Ihre gütige Besteuer, ertragen, lassen Sie uns nach dem Verhältniß unserer Umstände beweisen, daß wir nicht allein aus gefälliger Liebe und Mitleid gegen diese Armen, sondern vorzüglich aus Hochachtung gegen Gott und dessen Befehle, wobey uns das Vergnügen, als eine Belohnung und Beruhigung unsers Herzens, übrig bleibt, einen kleinen Theil unserer Pflicht erfüllt haben. So bald ich die Früchte meiner Bemühung nach erwähnten Muskau werde abgesandt haben, so soll ein jeder dieser würdigen Freunde, welche mir ihre Freundschaft in meinem Gesuch nicht entsagt, die Gegenantwort und den Segen von diesem unschätzbaren Mann durch mich zu sehen bekommen ic. Hierauf contribuirtten: H. K. 8 gr. H. M. 8 gr. H. W. 16 gr. U. J. R. 6 gr. U. F. F. 12 gr. C. E. R. 8 gr. R. 8 gr. J. G. K. 6 gr. J. M. S. 8 gr. H. 2 gr. Ein wahrer Menschenfreund 8 gr. H. Lh. 16 gr. J. F. 8 gr. C. G. M. 8 gr. C. G. W. 1 Rthl. C. D. W. 16 gr. C. F. F. 4 gr. W. u. R. 4 gr. Wer dem Armen giebet, leihts dem HERRN, St. 1 Rthl. Diese Collecte an 8 Rthl. 14 gr. wurde mit einem rührenden Schreiben begleitet ic.

54) In einem Schreiben, wo es unter andern heißt: versichern Sie diesen lieben Muskauern meiner schwachen Fürbitte bey Gott, und daß ich mich recht freuete, sie in der Ewigkeit kennen

Dies sind die ansehnlichen Wohlthaten, die unsere hiesige Arme von menschenfreundlichen Herzen erhalten. Dies sind die Gesinnungen (\*) ädeldenkender Christen, die der Religion Jesu Ehre machen, und ein wahrer Ruhm unsers Jahrhunderts sind, Christen, denen in so vielen erquickten und erhaltenen Familien der freyen Erb- und Standesherrschaft Muskau die größten Ehrenmäler auf Erden errichtet, Christen, auf die die seligsten Gnadenbelohnungen im Himmel warten. Heil sey Ihnen, großmüthige Menschenfreunde!

Vogel.



Gebeth.

Fennen zu lernen. Sie aber, mein theuerster Amtsbruder, gehen Sie einher in der Kraft Gottes von einem Amtesgen zu dem andern. Meine Gemeine liebet Sie, und wir preisen Gott, daß er in der Person Ew. r. seiner Kirche ein so theures Werkzeua geschenket hat. Ich werde nie aufhören Sie zu lieben, hochzuschätzen, zu verehren, so lange ich lebe r.

(\*) Ich glaube Verzeihung hoffen zu dürfen, daß ich mir die Freyheit genommen, einiae Auszüge aus den gütigen Zuschriften unserer Wohlthäter, dem Publico mitgetheilt zu haben. Wie die Wohlthaten für hiesige Nothleidende in den ruhmwürdigen Comtoirs eingekommen, davon sind die Leipz. Intelligenzblätter, Dresdn. Anzeigen, und Wittenberg. Wochenblatt, nachzusehen. Die Vertheilung dieser Wohlthaten aber in dem neuen Leipziger Allerley.



## Gebeth.

**H**alleluja! Das Lamm, das erwürget  
ist, ist würdig zu nehmen Kraft,  
und Reichthum, und Weisheit,  
und Stärke, und Ehre, und Preis,  
und Lob. Ja, du Gottes=Lamm, das du  
der Welt Sünde getragen, du hast dich über  
uns erbarmet. Du für uns getödteter Fürst  
des Lebens, treuer Hohepriester unserer un-  
sterblichen Seelen, der du durch dein eigen  
Blut in das Heilige eingegangen, und eine  
ewige Erlösung erfunden, dir und deiner ho-  
henpriesterlichen Vorbitte haben wir es zu  
verdanken, daß wir nicht ganz aus sind. Du  
hast uns, du hast so viel tausend deiner Erlö-  
seten, welche in Jammer und Elend seufze-  
ten, mit großer Kraft und starker Hand aus  
dem Jammer herausgeführt; wir, und so viele  
Einwohner unsers Sachsenlandes, so viele, die  
natürlicher Weise dem schmerzhaftesten To-  
de würden überliefert worden seyn, hast du  
durch deine Gottes = Kraft, die sich an den  
Herzen der Menschen so wirksam bewiesen,  
daß sie sie gern der Barmherzigkeit gegen  
ihre hungrigen Mitmenschen öffneten, dem  
A quaal-

quaalvollesten Tode entrissen; sie sind vom  
neuen Geschöpfe deiner Barmherzigkeit. Ues  
berall sind solche Werke deiner Huld.

Ach, erhebt ihn ewig, göttliche Werke,  
Die Erd ist voll der Huld des HErrn,  
Sein, sein ist Weisheit, Reichthum und Stärke,  
Er hilft, und er errettet gern.

Bergieß nicht deines Gottes, o Seele!

Bergieß nicht, was er dir gethan.

Berehr und halte seine Befehle,

Und beth ihn durch Gehorsam an.

**Halleluja!** Das Lamm, das erwürget ist, ist  
würdig zu nehmen Kraft, und Reichthum,  
und Weisheit, und Stärke, und Ehre, und  
Preis, und Lob.

Ihr, die ihr Christi Namen nennt,  
Gebt unserm Gott die Ehre!

Ihr, die ihr Gottes Macht bekennet,

Gebt unserm Gott die Ehre,

Die falschen Götzen macht zu Spott,

Der HErr ist Gott, der HErr ist Gott,

Gebt unserm Gott die Ehre.

So kommet vor sein Angesicht,

Mit Jauchzen-vollem Springen,

Bezahlet die gelobte Pflicht,

Und laßt uns fröhlich singen:

Gott hat es alles wohl bedacht,

Und alles, alles recht gemacht,

Gebt unserm Gott die Ehre. Amen.

### Eingang.

**Als** ich, m. G. J. an dem ersten Tage dieses  
Jahres unter euch auftrat, so schwebeten  
mir

mir nichts, als die traurigsten Bilder der Zukunft vor Augen. Von dem Anblick so vieler Elenden, deren Mienen Schwermuth, Bekümmerniß, Sorgen, Dürftigkeit, Mangel und Hunger verkündigten, warf ich meine Augen in die Zukunft. Das einzige Mittel, welches die menschliche Vernunft erblickte, das einzige Mittel unserer Rettung war eine reiche und gesegnete Erde. Aber wie entfernt war sie! Wie schwankend wurde die Hoffnung darauf! Die kargliche Winterausfaat, die leeren Scheuren zur Sommerfaat, die tausend Gefahren eines Mißwachses, einer zu großen Trockenheit, oder Nässe, oder Hagels und unfruchtbaren Witterung, der täglich wachsende Jammer, alles dieses machte die menschliche Vernunft bey diesen Aussichten zittern, und nichts, schlechterdings nichts, als eine gläubige Ueberlassung an Gott, eine demüthige Unterwerffung in die Hände seiner Barmherzigkeit, war das einzige, welches uns beruhigen konnte. Mit dieser Bangigkeit auf der einen Seite, und mit diesem gläubigen Vertrauen zu Gott auf der andern Seite, redeten wir damals zu euch, und predigten euch selbst bey den traurigsten Aussichten Trost. Der Gott, der sich so viel Jahrtausende als einen Vater der Menschen bewiesen, der auch da Rath und Mittel genug in seinen allmächtigen Händen hat, wo die Weisheit kurzsichtiger Menschen verschwindet, der lebte, und sorgte mit väterlicher Huld für Menschen, seine Kinder,

Du lebst, bist Weisheit, Macht und Stärke,  
 Du, Herr, erbarmst dich aller deiner Werke,  
 Was sag ich einen Augenblick,  
 Du bist mein Gott, und willst mein Glück.

Und ließ uns denn, m. G. dieser Glaube  
 an die väterliche Vorsehung unsers Gottes zu  
 Schanden werden? War damals Traurigkeit,  
 Schmerz, Sorgen, Bekümmernisse, Klagen,  
 Seufzen, Weinen unser Loos; wohl an, meine  
 geliebtesten Brüder, so laßet uns ist unsere Her-  
 zen dem sanftesten Gefühl der Freude und Won-  
 ne, den lebhaftesten Empfindungen des Dankes,  
 Preises und Lobes Gottes öffnen. Und, o!  
 möchte mir es heute gelingen, möchte ich Gnade  
 und Beredsamkeit genug haben, euch alle zu be-  
 wegen, daß ihr dankende Herzen, mit gefalteten  
 Händen und gebogenen Knien, in eurem Kam-  
 merlein vor den Thron unsers Erretters bringen,  
 und daß die Dankbarkeit für die göttlichen Wohl-  
 thaten sich durch euren ganzen künftigen Lebens-  
 wandel ausdrücken möchte. Erbittet mit mir,  
 Christen, diese Gnade von oben herab! Und ihr  
 gläubige Verehrer Jesu Christi, ihr, die ihr  
 wohl manches Gebeth für mich zu Gott geschick-  
 tet habt, wenn ich euch sonst, entweder von die-  
 ser heiligen Stätte im Namen Jesu Christi bey  
 euren Leiden aufrichtete, und Beruhigung und  
 Trost in eure bekümmerte Seelen predigte, oder  
 wenn ich diese Gemeinde durch die unbeschreib-  
 liche Liebe Jesu Christi mit bittenden Thränen zu  
 einer wahren Buße zu bewegen, und ihr die  
 Glück

Gl  
 gen  
 fen  
 oft  
 sche  
 and  
 nes  
 Gr  
 ver  
 Ge  
 alle  
 reit  
 gro  
 nu  
 nu  
 son  
 me  
 gen  
 ich  
 an  
 He  
 so  
 ger  
 mö  
 su,  
 be  
 un  
 we  
 un  
 ner  
 Er

Glückseligkeit eines wahren Gläubigen vor Hunger zu mahlen suchte, oder wenn ich euch in diesen kummervollen Zeiten bey eurem Hunger so oft durch die Wohlthaten liebenswürdiger Menschenfreunde erquickte, — schicket auch ist einen andächtigen Seufzer für mich zu dem Thron meines Erzhirtens Jesu Christi, damit, so, wie seine Gnade in Absicht eures Leiblichen bey mir nicht vergeblich gewesen, sie auch in Absicht eures Geistlichen nicht vergeblich seyn, sondern euch alle zu einer wahren und thätigen Dankbarkeit reizen möchte. Nun, HErr, HErr, der du große Dinge an uns gethan hast, verleihe mir nur, du, mein Ein und mein Alles, verleihe mir nur einen von den vielen Seegen, welche mir sowohl von den Wohlthätern, die sich deiner armen Brüder, HErr Jesu, so großmüthig angenommen haben, als auch von denen, welche ich durch die Wohlthaten habe erquicken können, angewünscht worden sind. Du siehest mein Herz, du kennest meinen Eifer, mit welchem ich so gerne diesen deinen mir zu ertheilenden Seegen, nur zur Ausbreitung deiner Ehre anwenden möchte. Laß mich, laß mich, mein HErr Jesu, so wie du mich gewürdiget hast, daß ich habe ein Werkzeug seyn können, Tausende unter uns zu erquicken, so laß mich auch ein Werkzeug werden, den Dank, der dir, du unser Erretter und unser Gott, gebühret, in den Herzen meiner theuersten Zuhörer recht lebendig zu machen. Erhöre das Gebeth deines armen Knechtes, er-

Höre uns, wenn wir zu dir mit einstimmigem  
Mund und Herzen singen und beten:

Ja was soll ich mehr verlangen?

Mich beschwemmt die Gnadenfluth, 2c. (\*)

Water unser 2c.

Epistel am XI. post Trinit.

I Cor. XV. v. 1 - 10.

**S**ch erinnere euch aber, lieben Brüder, des Evan-  
gellii, das ich euch verkündiget habe, welches ihr auch  
angenommen habt, in welchem ihr auch stehet, durch  
welches ihr auch selig werdet, welcher Gestalt ich es  
euch verkündiget habe, so ihrs behalten habt, es sey  
denn, daß ihrs umsonst gegläubet hättet. Denn  
ich habe euch zusehends gegeben, welches ich auch  
empfangen habe, daß Christus gestorben sey für un-  
sere Sünde nach der Schrift. Und daß er begrä-  
ben sey, und daß er auferstanden sey am dritten Ta-  
ge nach der Schrift. Und daß er gesehen worden  
ist von Cephas, darnach von den Zwölfen. Dar-  
nach ist er gesehen worden von mehr denn fünfhun-  
dert Brüdern auf einmal, der noch viel leben, etli-  
che aber sind entschlafen. Darnach ist er gesehen  
worden von Jacobo, darnach von allen Aposteln.  
Am letzten, nach allen, ist er auch von mir, als einer  
unzeitigen Geburt, gesehen worden. Denn ich bin  
der geringste unter den Aposteln, als der ich nicht  
werth bin, daß ich ein Apostel heiße, darum, daß  
ich die Gemeine Gottes verfolget habe. Aber von  
Gottes Gnaden bin ich, das ich bin, und seine  
Gnade

(\*) Aus dem Liede: Eins ist Noth, ach HERR, dies  
Eine 2c. der 8. 9. 10. Vers.

Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe vielmehr gearbeitet, denn sie alle, nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die in mir ist.

Paulus erinnert in unserer Epistel seine Corinthische Gemeine an eine der größten geistlichen Wohlthaten, deren sie durch seinen Dienst theilhaftig worden waren, an das Evangelium von Jesu, der um unserer Sünde willen gestorben, der aber auch auferstanden sey am dritten Tage nach der Schrift. Er rühmet die Gnade Gottes, die an ihm bey dieser Predigt des Evangelii nicht vergeblich gewesen sey. Es ist unsere Absicht heute nicht, m. G. Z. auch euch an eben diese große geistliche Wohlthat des Evangelii zu erinnern, deren auch wir theilhaftig worden sind. Wir wollen hierbey vielmehr heute Gelegenheit nehmen, euch an andere, und zwar besonders an diejenigen göttlichen Wohlthaten zu erinnern, deren ihr bey eurem Jammer seither auch durch unsern geringen Dienst theilhaftig worden seyd; auch unser Mund und Herz kann hiebey mit einem Apostel Jesu Christi rühmen, daß die Gnade Gottes auch an uns nicht vergeblich gewesen, sondern mit anbetender Bewunderung und Erstaunen, zu eurer Erhaltung und Erquickung sich wirksam bewiesen habe. Die lebhaftere Erinnerung an diese Wohlthaten soll das Gefühl der Dankbarkeit in uns erregen, aus welchem wir unsere zuruffende Stimme an euch, mit jenen Stimmen vereinigen, die auf den verwüsteten Gassen Jerusalems ertönten: Danket dem

dem Herrn Zebaoth, daß er so gnädig ist,  
und thut immerdar Gutes. (Jer. 33, 11.)  
Wir wollen hierbey sehen:

- A. Wie dieses dankbare Gefühl erreget  
werde, und  
B. Wie es sich in unserm ganzen Wan-  
del äußern müsse.

Eine recht deutliche und lebhafte Erwägung  
der Größe, der Wichtigkeit und der Nothwendig-  
keit der Wohlthaten und der Liebe, aus der  
sie entstanden, wird vermögend seyn, in uns  
die Empfindungen der Dankbarkeit zu erregen.  
a.) Je größer die Liebe ist, aus der die  
Wohlthaten herfließen, und je unverdient-  
ter sie auf unserer Seite ist; b.) je größer  
und wichtiger die Wohlthaten selbst sind;  
c.) und je wesentlicher sie zu unserer Wohl-  
fahrt gehören, desto größer, lebendiger und  
wirksamer wird auch der Dank in unsern Herzen  
werden. Nach diesen 3 Stücken wollen wir die  
Wohlthaten eurer Aufmerksamkeit vorstellen.

Je größer die wohlthätige Liebe ist, desto  
größer muß auch der Dank seyn. Werfen wir,  
m. g. Z. in diesem Betracht einen Blick in die zu-  
rückgelegte jammervolle Zeit, wie groß, wie ehr-  
würdig strahlet die göttliche Liebe überall mit  
dem glänzendesten Licht hervor. Wir seufzeten  
unter der Last des Elendes. Unser Vaterland,  
fast ganz Deutschland und mehrere Provinzen in  
Euro:

Europa empfanden Mangel und Theurung. Die sündigen Einwohner so vieler Länder hatten mit ihren überhäuften Missethaten den Unwillen des Unendlichen erreget. Sein durch Millionen Sünden der Missethäter gerechter Zorn war entbrannt, seine Gerechtigkeit heischte von ihm, die Sünden der Eltern und Kinder, der Großen und der Geringen, der Reichen und Armen, die Sünden ganzer Länder heimzusuchen, und seine Heiligkeit foderte, daß er seinen gerechten Abscheu für der Sünde auf eine thätige Art der sündigen Welt vor Augen legen sollte. Da nun sein gerechtes Schwerdt, sein gespannter Bogen, seine tödtlichen Geschos, seine zum Verderben zugericthete Pfeile, gegen den Sünder, der sich nicht bekehren wollte, losgedruckt wurden, da nun seine göttliche Drohungen im 14. Ezech. v. 13. Du Menschenkind, wenn ein Land an mir sündiget, und dazu mich verschmähet, so will ich meine Hand über dasselbe ausstrecken, und den Vorrath des Brodtes wegnehmen; und will Theurung hinein schicken, daß ich beyde Menschen und Vieh darinnen ausrotte. Da nun diese seine göttliche Drohung bereits anfieng, in die traurige Erfüllung zu gehen: was war es, was wir mitten unter den Fluthen des göttlichen Zorns, welche über ganze Länder daher strömeten, was war es, das wir mitten im Donner seiner Gerichte mit so sanften, liebenswürdigen und aufrichtenden Strahlen erblickten? Waren es nicht Blicke

eines zärtlichen barmherzigen und schonenden Vaters, die er auf Sünder im Staube richtete? wallte nicht sein Vaterherz uns mit den stärksten Empfindungen der Liebe und der Erbarmung entgegen? Höreten wir ihn nicht mitten unter seinen Strafen durch den Mund seiner Knechte reden: Ist nicht Ephyraim mein theurer Sohn, und mein trautes Kind? Denn ich gedenke noch wohl daran, was ich ihm geredet habe: Darum bricht mir mein Herz gegen ihn, daß ich mich sein erbarmen muß. (Jer. 31, 20.) Er schlug uns in seinem Zorn, aber in seiner Gnade erbarmet er sich über uns. (Jes. 60, 10.) Wenn er nun so mitten unter seinen Strafgerichten doch noch unsere Stärke, unser Fels, unsere Burg, unser Erretter, unser Gott, unser Hort; unser Schild und Horn unsers Heils, und unser Schutz war. (Ps. 18, 3.) wenn so manche bekümmerte Seele von Jammer und Elend gebeugt, in ihrer Noth an ihn dachte, der sonst ihr Fels gewesen, wenn ihr lautes Gebeth oft die stille Ruhe der Nacht unterbrach, wenn sie zu Gott schrie, und in ihrer Noth ihn anrief:

Dir, der sonst mein Fels gewesen,  
 Dir, meinem Fels, flag ich den reichen Kummer.  
 GOTT! wie vergißt dein Auge, das die Welt  
 durchschaut,  
 Den Freund, und bleibt beschwert mit Schlum-  
 mer,  
 Wenn ich von Noth gedränget, vor dir weine!

Bist

Bist du nicht, bekümmerte Seele, in dieser deiner Noth so oft durch unerwartete Wohlthaten, die dir auf den Wink deines Gottes unbekante Wohlthäter zuschickten, aus entfernten Gegenden zuschickten, erquickt worden, und preudigte nicht eine jede dieser Wohlthaten mit mächtigster Stimme:

Hemme doch der Thränen Lauf,  
Du bekümmertes Gemüthe,  
Hebe zu des Höchsten Güte  
Augen voller Hoffnung auf;  
Denn sein Blick  
Schafft das Glück.

Wahrhaftig, oft hast du das, o! Seele, erfahren, was David von Gott in dem 18. Ps. v. 7. rühmet: Wenn mir Angst ist, so ruffe ich den Herrn an, und schreye zu meinem Gott; so erhöret er meine Stimme von seinem Tempel, und mein Geschrey kommt vor ihn zu seinen Ohren. Woher diese gnädige Erhörung? Woher diese unvermuthete Wohlthaten? Woher dieser Schutz, dieser Schild, dieser Fels? Waren es nicht lauter Beweise seiner Liebe? lauter Ausflüsse aus dieser nie versiegenden Quelle einer recht göttlichen Liebe? Denn bey Gott, dem Allgenugsamen, läßt sich kein anderer Bewegungsgrund denken, als seine unermessliche Liebe, aus welcher alle Wohlthaten für das menschliche Geschlecht herfließen; die Liebe, bey deren Tiefen Erzengel erstaunen, wenn es ihnen gelüftet hineinzuschauen. Keine eigennützigige

nützige Absichten finden bey ihm statt, wie etwa bey schwachen Menschen, die oft bey Ertheilung ihrer Wohlthaten, ihren Eigennuß unter der Decke einer lautern Menschenliebe künstlich zu verstecken wissen. Er stehet unter keinem Zwang uns wohlzuthun, er hat keine eigentliche Verpflichtung uns Wohlthaten zu erweisen. Nichts, schlechterdings nichts, als eine lautere, reine, uneigennützige, ungezwungene, göttliche Liebe, ist die einzige Quelle seiner Wohlthaten. Oder wer hat ihm etwas zuvor gegeben, daß ihm werde wieder vergolten? (Röm. II, 35.) Und wie sehr wird diese seine göttliche Liebe dadurch noch erhöht, wenn wir uns grade durch unser Verhalten nicht auf Beweise seiner Liebe, sondern auf lauter Beweise seines göttlichen Unwillens hätten gefast machen müssen. Strafe, nur Strafe, aber keinesweges eine so gnädige Nachsicht, keinesweges eine so göttlich großmüthige Liebe hatten wir verdienet. Wie ehrwürdig wird einem aufmerksamen Gemüthe diese unermessliche Liebe! Sollte sie nicht das Gefühl der Dankbarkeit in unsern Herzen rege machen? Ihr, die ihr alle diese Liebe Gottes erfahren, könnet ihr den Empfindungen der Dankbarkeit widerstehen, wenn ihr euch dieser unzähligen Beweise der unaussprechlichen Liebe erinnert? Müsset ihr nicht im Geist und Wahrheit ausrufen: Danket dem **HERREN** Zebaoth, daß er so gnädig ist, und thut immerdar Gutes.

Je größer und wichtiger die Wohlthaten selbst sind, und je anschauender die Erkenntniß davon ist, desto lebendiger muß auch das Gefühl der Dankbarkeit in uns werden. Wie groß, wie wichtig sind diese Wohlthaten, die wir in diesem Elend erhalten haben! Sie sind groß. Erlaubet mir meine andächtige Zuhörer, daß ich euch die Veranlassung zu diesen großen Wohlthaten erzählen darf. Gott wirkt nicht mehr unmittelbar, sondern durch Mittelspersonen, und, o! mein Gott und mein Vater, wie waltet dir dankend und anbetend mein ganzes Herz entgegen, daß du mich zum Werkzeug ausersiehst, daß ich für diese meine theuerste Gemeine, deren geistliche Wohlfahrt du zugleich mit auf meine Seele geleyet hast, auch im Leiblichen bey ihrem Hunger und Elend nicht ohne Nutzen und Segen habe geschäftig seyn können. Deine Gnade, erhöheter Heiland, ist in Absicht des Leiblichen dieser Heerde bey mir nicht vergeblich gewesen. Vielleicht, vielleicht ist sie auch, o! welche selige Empfindungen dringen in mein Herz und alle Glieder, vielleicht ist sie auch in Absicht ihres Geistlichen, bey aller meiner Schwachheit, in meinem 4jährigen Amte, das ihr die Verführung geprediget, nicht vergeblich gewesen. —

Manche Schwermuth, Erlösete Jesu Christi, manchen Kummer, manches Gebeth und Flehen mit Thränen verursachte euer Elend meinem fühlbaren und euch gewiedmeten Herzen.  
Oft

Oft wollte ich das öffentliche Mitleid christlicher Menschenfreunde, die gegen ihre hungrige Mitchristen so viele Barmherzigkeit ausübeten, für euch um Erbarmung anflehen: Aber die traurigen Nachrichten aus andern Gegenden unsers geliebten Vaterlandes, in welchem der Hunger bereits mit seinem ganzen traurigen Gefolge der Schwermuth, der Verzweifelung und der Krankheiten wüthete, hielt mich immer noch zurück. Ich glaubte noch Elendern einige von denen öffentlichen Wohlthaten zu entziehen, wenn ich die Herzen der Wohlthäter für euch zur Barmherzigkeit bewegen wollte. Die Noth unter uns wurde größer. Der Hunger fieng an aus so vielen Gesichtern mehr, als alle Beredsamkeit, Mitleid zu predigen. Dieser Bürgengel fieng an sein tödtendes Schwerdt zu gebrauchen. Und nun dachte ich: es sey in dem Namen des HErrn gewagt. Ich flehete Gott gebeugt um Beystand an, und wurde im Vertrauen auf seine Gnade und auf die Menschenliebe edelmüthiger Christen gern euer bittender Mund bey einem christlichen Publico. Ich wurde auf die großmüthigste Art erhöret. Und zum Ruhm Gottes, zur Ehre unserer Zeiten, und der darinnen lebenden Menschenfreunde, sey es öffentlich gesagt, daß ich von der Bekanntmachung unsers Jammers bis zur Erndte, denn bis dahin hatte ich das öffentliche Mitleid angeflehet, für die Nothleidenden hiesiger freyen Erb- und Standesherrschaft Muskau 709 Rthlr. 19 Gr. zusammen erhalten habe.

Hievon

Hievon konnte nun so mancher schmachtende Mit-  
christ auf dem Lande erquickt werden, hiervon  
konnten jene heilsame Schulanstalten auf dem  
Lande unterstützt und befördert werden, hiervon  
konnte selbst durch die Aussaat für die Zukunft  
gesorget werden, hiervon konnten so viele unter  
euch erquickt, gesättiget, so manche von Kumm-  
er und Elend abgemattete gestärkt, so manche,  
die der Verzweiflung nahe waren, gerettet wer-  
den. Welche Wohlthaten! Muskau, du seither  
im Jammer und Elend, in Hunger und Dürf-  
tigkeit schmachtendes Muskau, was hat der  
Herr, dein Gott, Gott, dein Erretter, dein  
Fels, an dir gethan! Es waren nicht deine ei-  
gentliche Blutsverwandte, nicht deine Bekannte  
und Freunde, die ihr barmherziges Herz gegen  
deinen Jammer den Wirkungen Gottes öfne-  
ten; es waren meist Unbekannte, die dich zuvor  
vielleicht nicht den Namen nach gekannt, die dich  
vielleicht in dieser Welt nie werden kennen ler-  
nen, diese menschenfreundliche Seelen jammerte  
dein Schmerz, diese wurden deine Wohlthäter!  
Sie theilten dir nicht von ihrem Ueberfluß mit,  
sondern selbst von ihrer Armuth. Derter, in  
welchen selbst hunderte täglich vor den Thüren  
bettelten, Derter in den gebürgischen Gegenden,  
die selbst der Hunger drückte, Gemeinden, die  
selbst durch öffentliche Wohlthaten erquickt wur-  
den, brachen es ihrem Munde ab, und schickten  
es dir zu; Familien, die selbst in Bekümmerniß  
seufzeten; Christen, denen aus Mangel am Gel-  
de

de, selbst ihre Kleinodien nicht zu theuer waren; Menschenfreunde, wenn sie selbst kein Vermögen hatten, suchten ihre Freunde, ihre Gemeinden zu Collecten für dich zu bewegen; Kinder wurden gerührt, und gaben ihr Vermögen aus ihren Sparbüchsen her. — — Diese brauchte Gott, Muskau, zu deiner Erhaltung! Wer ist wohl unter uns so wenig ein Mensch, dessen Herz bey dieser Betrachtung nicht gerührt werden sollte. Ich ruffe euch alle auf, meine theuersten Brüder, wer sollte so wenig ein Mensch seyn, der hier nichts vom Dank fühlen sollte; der nicht gemeinschaftlich ansruffen sollte: Danket dem HERN Zebaoth, daß er so gnädig ist, und thut immerdar Gutes. Wo sind die grauen Sünder, deren Herzen bey tausend Rührungen der Gnade Jesu Christi fühllos geblieben, die hier nicht bewegt werden sollten, wenn unmündige Kinder durch ihre Wohlthaten den harten und verstockten Herzen Gefühl predigen. O Sünder! bey dieser Rührung, bey der Rührung dieser Gemeine, ja selbst bey der Bewegung, die euer eigen Herz fühlen muß, bey diesen bitten wir euch im Namen Jesu Christi, macht euch von den unseligen Fesseln der Sünde los, lasset diese Regung des guten Geistes, vielleicht die letzte Regung des guten Geistes, euch zu einer wahren Busse und lebendigen Glauben an Jesum bewegen. Und könnt ihr bey dieser unserer Bitte fühllos bleiben, ohne Vorsatz eure Sinne und Herzen zu ändern, bleiben; so ist uns we-  
gen

gen eurer Seelen, die Jesu theures Blut kosten, bange. Aber wisset dann auch, daß diese meine Thränen, daß die Thränen dieser Gemeine, daß dieser Tag, daß diese Wohlthaten, von denen wir euch heute predigen, dereinstens wider euch zeugen werden. —

Wichtig sind diese Wohlthaten, da sie mit so vielen brünstigen Segenswünschen verknüpft sind. O! könnte ich euch hier, meine theuerste Brüder, alle die rührenden Briefe vorlesen, oder euch nur einen Auszug aus denselben mittheilen! Welche Segenswünsche, welche Gebether sind für euch von so vielen Dertern, und von so vielen Christen, zum Erbarmen gen Himmel geschickt worden. — Welche Freude, worinnen das Herz dieser edelmüthigen Christen frohlocket, wenn sie euch dort vor dem Throne Jesu Christi werden kennen lernen! — — Ja, große, liebenswürdige Christen, unsere uns unbekannte Wohlthäter, diese süße Vorstellung begleite euch durch euer ganzes Leben hindurch, bis ihr zum Anschauen gelanget. — dort sollt ihr die Gnadens Belohnungen für eure Mildthätigkeit und christliche Menschenliebe vor dem Antlitz aller Auserwählten und Engel einerndten, wenn des Menschen Sohn, den ihr hier in seinen Brüdern gespeiset und erquicket habt, euch laut zuruffen wird: Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Hier sollen

B

euch

euch und eure Nachkommen unsere Freudenthränen segnen, die eure Wohlthaten uns aus den Augen gelocket haben. Hier soll euer Gedächtniß unter uns im Segen bleiben. Es segne euch der Herr unser Gott, und gebe euch seinen Frieden, durch Christum. Erhöre, Vater der Menschen, so manches Gebeth, das für diese Wohlthäter zu deinem Throne geschickt worden, auch von denen, die, wenn sie auch für sich diese Wohlthaten nicht brauchten, deren Herz aber bey dem Anblick des Jammers ihrer Brüder blutete, doch mit freudigem Gefühl deiner Erbarmung dafür dankten, und Thränen und Gebeth für die Wohlthäter ihrer armen Brüder dir opferten.

Je wesentlicher diese Wohlthaten zu unserm Glück gehören, desto größer und lebendiger soll auch unser Dank seyn. Wenn wir, m. G. unsere Wohlthaten nach diesem Grundsatz betrachten, wie wesentlich nothwendig waren sie nicht zu eurer Erhaltung? Es ist wohl wahr, es konnten nicht alle Tage Tausende davon gesättiget werden; aber es konnte ihnen doch wöchentlich eine Erquickung, eine Sättigung gereicht werden; ohne dieser würde mancher durch die unnatürlichen Nahrungsmittel den Krankheiten und zuletzt dem Tode als ein Opfer haben überlassen werden müssen, ohne diese Wohlthaten würden so manche, die ganzer 8 Tage hindurch auf diese Erquickung gewartet, trostlos mit ihren nach Brod winselnden Kindern der Verzweiflung nahe

nahe gebracht worden seyn. Ihr, die ihr so oft durch diese Wohlthaten erquickt worden seyd, euer eigenes Gefühl, mit welchem dann eure Seele würde gearbeitet haben, wenn euch diese Wohlthaten nicht hätten mitgetheilet werden können, euer eignes Gefühl soll hier den Mangel meiner Beredsamkeit ersetzen. -- Aber gehet weiter mit eurer Aufmerksamkeit, um das Wesentliche der göttlichen Wohlthaten zu unserer Erhaltung zu erkennen. Das was unser schmachtendes Vaterland bey allem Jammer noch aufrechtete, und worauf so viele Tausende sehnsuchtsvoll warteten, war eine reiche und gesegnete Erndte; wäre diese fehl geschlagen, wäre sie der vorjährigen gleich gewesen, hätte nicht Gott die Saaten für Mißwachs und unfruchtbarer Witterung behütet; ach! Christen, was würde denn aus uns in diesem Jahre geworden seyn? Mit dem allgemein ausgebreiteten Hunger würde sich der Bürgengel der Pestilenz vereinigt haben, und die wenigen, die sich durch ihre Schätze für dem Hunger noch hätten schützen können, diese würde sein fürchterliches Schwerdt wie Gras niedergemähet haben. Nur noch eine fehlgeschlagene Erndte, so würden unsere Wohnungen leer, unsere Aecker unbesäet, unser Sachsenland von Einwohnern entblößt, und das Land, das sonst im Segen des Herrn lag, eine öde Wüsteney geworden seyn. O! Gott, dies sahest du! dein Herz brach dir, daß du dich unserer erbarmen mußtest. Dich jammerte der Seelen,

die im kläglichen Elend dem langsamen Tode zuschließen; du sahest mit göttlichem Wohlgefallen die christliche Mildthätigkeit der Bekenner deines Namens. Du sahest ihre Herzen von den Empfindungen der Barmherzigkeit gegen ihre hungerige Brüder erweitert. Du sahest dieses mit göttlichem Wohlgefallen, und lieffest über uns Barmherzigkeit für Recht ergehen. Lobet den HERRN alle Heyden, preiset ihn alle Völker; denn seine Gnade und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit, Hallelujah! Lob-singet, lob-singet GOTT, lob-singet, lob-singet unsern König! Lobet, ihr Knechte des HERRN: Lobet den Namen des HERRN! — Denn du, HERR, seuchtest die Berge von oben her, du machest das Land voll Früchte, die du schaffest. Du lässest Gras wachsen für das Vieh, und Saat zu Nutz den Menschen; daß du Brodt aus der Erden bringest. (Ps. 104, 13. 14.) — Lobe den HERRN, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen, lobe den HERRN, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat. — Christen, danket dem HERRN Zebaoth, daß er so gnädig ist, und thut immerdar Gutes!

Aber, wie soll sich denn dieser Dank der Christen recht an den Tag legen? Dies wollen wir noch kürzlich im 2ten Theil betrachten.

Zwey-

Zweiter Theil.

Ist einmal, m. G. unser Herz durch eine recht anschauende Erkenntniß der göttlichen Wohlthaten von Dank gegen Gott durchdrungen, so muß man a) diese Empfindungen in der Seele zu unterhalten suchen, b) sich bestreben, diese Wohlthaten auf eine Gott wohlgefällige Art und nach seinen Absichten anzuwenden, und c) diese Empfindungen gern bekannt machen.

Suchet, Christen, die Empfindungen der Dankbarkeit stets in eurer Seele zu unterhalten. Und ist nur einmal die Seele davon gleichsam angefüllt, so wird man um die Aeußerung dieser Empfindungen nicht ängstlich seyn dürfen. Ergreift zur Unterhaltung dieses Gefühls alle Gelegenheiten, die sich euch darbieten. Ihr sehet den Segen des HERRN von Feldern in die Scheuren bringen, erhebet hier bethende Seelen zu GOTT. Ihr genießet mit euren Kindern die Erstlinge dieser Früchte, lehret den Säugling seine Hände falten, lehret euren Kindern dankende Gebethe gen Himmel stammeln, hebet selbst dankende Herzen und Hände zu eurem gütigen Wohlthäter auf. Ihr könnet euch ist mit euren Familien wieder satt essen, danket dem HERRN, denn er ist sehr freundlich und seine Güte währet ewiglich. Denket, wenn irgend ein Elender noch für eure Thüren kommt: „Vor kurzem mußttest du selbst mitleidige Herzen um Er-

„barmung anfehen, und du wurdest oft erhöret,  
 „oft schickte Gott aus der Ferne eine Gabe. —  
 Wendet die stillen Augenblicke, die von dem Ge-  
 räusche des geschäftigen Tages frey sind, zur  
 Unterhaltung dieser Empfindungen an; denket,  
 wenn ihr erwachet, — „wie war dir da zu Mu-  
 „the, da du so oft die Sonne eher sahest, als  
 „einen Bissen Brodt, womit du dich und deine  
 „weinende Kinder erquicken konntest, — und so  
 öffnet euer ganzes Herz täglich vom neuen den  
 Empfindungen der Dankbarkeit gegen Gott,  
 und den Segenswünschen für eure Wohlthäter.

Wendet, Christen, diese Wohlthaten, wel-  
 che ihr aus seinen barmherzigen Vaterhänden er-  
 halten habt, seiner Absicht gemäß an; erfüllet  
 den Endzweck, den seine Weisheit und Güte bey  
 diesen Wohlthaten gehabt. Er hatte nicht nur  
 die Absicht euch zu erhalten; höhere Absichten  
 waren noch da. Absichten, die auf euren un-  
 sterblichen Geist giengen. Wenn er euch mitten  
 in seinem Grimm doch noch mit väterlichen Er-  
 barmen ansah, euch fremde Herzen erweckte, die  
 sich eures Jammers so großmüthig annahmen,  
 euer Seufzen von seinem Tempel erhörete, so  
 war seine Absicht, euch durch seine erbarmende  
 Liebe zu fesseln, eure Herzen zu sich zu ziehen,  
 euch zu rechtschaffenen Christen und gläubigen  
 Verehrern seines Namens zu machen. Ach!  
 ihr, die ihr diese Wohlthaten genossen, ihr, die  
 ihr so sichtbarlich erhöret worden seyd; sollte es  
 wohl

wohl möglich seyn, daß ihr diese Wohlthaten genossen hättet, ohne seine väterliche göttliche Absichten an euren Seelen in Erfüllung gehen zu lassen? Sollte es wohl möglich seyn, diese Wohlthaten selbst mit Freudigkeit genossen zu haben, ohne die Bedingniß zu erfüllen, unter welcher sie euch Gott hat zufließen lassen? Sollte es wohl möglich seyn, diese Wohlthaten genossen zu haben, und dennoch bey dem Genuß derselben undankbar, dennoch neidisch, dennoch rachsgerig, dennoch lieblos, dennoch seinen alten Sünden getreu verblieben zu seyn? Sollte es wohl möglich seyn, daß irgend jemand unter euch diese Wohlthaten genossen, und doch dabey gedacht hätte: „O! Gott, ich freue mich über deine Wohlthaten, erwecke mir noch mehr mitleidige Herzen, die sich meiner Noth annähmen, — aber meine Sünden mag ich noch nicht ablegen, ändern kan ich mich ist noch nicht, befehren mag ich mich ist noch nicht; mit deinen Wohlthaten aber fahre doch fort.“ Erschröckliche Gedanken! Ich weiß wohl, m. g. Z. daß diese Gedanken in der Seele des Sünders nie recht deutlich und lebhaft werden, sie sind zu grausenvoll, selbst der Sünder hat noch so viel Gefühl, daß er davon den Blick gleichsam wegwendet; aber kan ein beharrlicher Sünder bey dem Genuß der göttlichen Wohlthaten anders denken? Verachtest du den Reichthum seiner Güte, Geduld und Langmüthigkeit? Weißest du nicht, daß dich Gottes Güte zur Busse leitet?

leitet? (Röm. 2, 4.) Unter euch, meine geliebtesten Brüder, müsse niemand seyn, der auf diese Art die göttlichen Wohlthaten gemißbraucher hätte, der sie zu Waffen der Sünde gemacht hätte, — unter euch müsse niemand seyn, dem der Mißbrauch dieser Wohlthaten noch auf seinem Sterbelager foltern sollte, niemand, dem sein Gewissen noch in den letzten Stunden des Lebens vorwerfen sollte: „auch jenen Zug der „erbarmenden Liebe Gottes, auch jene Wohlthaten, die dir in dem traurigen 1772ten Jahre auf den Wink Gottes von so mitleidigen „Christen zugeslossen sind, die dir unbekannt, „mit so manchen Gebeth, mit so manchen Wohlthaten, in ihrer eigenen Bekümmerniß und „Dürftigkeit, zu deiner leiblichen und geistlichen „Rettung eileten, auch diese hast du verachtet, „auch die Stimme zur Buße, auch die Rührung bey diesen Wohlthaten hast du verachtet, „ — ach! niemanden unter euch müsse dann in der Stunde des Todes sein Gewissen zurufen: Undankbarer, der du den Reichthum der Güte Gottes, verachtet, du — Du bist der Mann des Todes.

Auch euch, die ihr zwar nicht selbst diese Wohlthaten genossen, auch euch leitet diese Güte Gottes, welche eure hungrige Brüder in ihrem Elende empfunden, zur Buße. Wenn euch, die ihr euch noch durch euer Vermögen, für den Hunger schützen konntet, der Anblick ihres Jammers nicht gerühret hat; wenn ihr  
 sie,

sie, eure Brüder, unter den Strafruthen des Hungers und Elendes seufzen hörtest, wenn sie unter dem Donner der göttlichen Gerichte schmachteten, der der Sünden wegen über uns daher gieng; wenn euch dabey nicht eingefallen, daß auch eure Sünden, die Sünden der Verschwendung, der Uppigkeit, der Pracht, des Hoffarts, zu diesen gerechten Gerichten Gottes, das ihrige dazu beygetragen, wenn ihr nicht erkanntet, daß seine unerforschliche Weisheit, um diese Sünden zu strafen, und seinen gerechten Abscheu aller Welt vor Augen zu legen, gerade Theurung und Hungersnoth gewählt, wodurch natürlicher Weise diese strafende Engel nicht gleich an euch kommen konnten, sondern zuerst eure armen Brüder, die keine gesammlete Schätze hatten, um sich für den nagenden Hunger in Sicherheit zu setzen, angreifen mußten; wenn ihr, sage ich, nicht erkanntet, daß die ewige und anbetenswürdige Weisheit gerade solche Strafmittel wählet, um euch, wo möglich, auf der süßbarsten Seite zu rühren, und euch durch den traurigen Anblick eurer armen Mitmenschen, die unter den Fluthen des göttlichen Zorns, die auch eure Sünden mit erregt hatten, schmachteten, zur Busse zu leiten. Ach! wie mancher reicher Verschwender hätte hier Ursache gehabt, bey dem Winseln und Seufzen seiner vielleicht weniger sündhaften Mitbrüder, und ihrer unschuldigen Kinder, mit David in dem 24. cap. des 2 B. Sam. im 17 v. auszurufen:

B 5

rufen:

rufen: Siehe HErr, ich habe gesündigt; ich habe die Missethat gethan: was haben diese Schaafethun? laß deine Hand wider mich, und meines Vaters Haus seyn. Wenn diese Strafgerichte Gottes, die, ohne euch, ihr Reichern, noch eigentlich berühren zu können, über eure armen Brüder ergiengen; wenn dieses alles bey euch die Absicht Gottes nicht hat in Erfüllung bringen können, wenn euch sein Ernst noch nicht zu einer wahren und ungeheuchelten Busse hat bewegen können, o! so schauet doch seine Güte an, und laßt euch diese rühren. Wendet die Betrachtung der göttlichen Wohlthaten, die uns Gott auf eine so sichtbare und alle unsere Erwartung übertreffende Art erwiesen hat, dazu an, und wisset, daß euch auch diese Güte Gottes zur Busse leitet. Mitten unter seinen Strafen zeigte er sein mitleidig gesinntes Vaterherz, und erfüllte sein uns gegebenes Wort: Ich habe dich ein klein Augenblick verlassen, aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln. Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig von dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich dein erbarmen, spricht der HErr, dein Erlöser. (Jes. 54. v. 7. 8.) So wahr, als er hier gnädig und barmherzig gewesen, so wahr, als er uns so viele menschenfreundliche Herzen erweckt, die uns Wohlthaten zugesandt haben, ja so wahr als er lebet, er will nicht den Tod des

des Sünders. Und so wie er seine hülfreichen Hände zur leiblichen Rettung so vieler Elenden ausgestreckt, so strecket er auch den ganzen Tag seine Gnadenvollen Hände gegen einen jeden Sünder aus; Ach! möchte er sie doch nicht vergebens ausstrecken, nicht zu einem ungehorsamen Volk ausrecken, das seinen Gedanken nachwandelt auf einem Wege, der nicht gut ist. Christen, wofern die bittende Stimme eures Lehrers etwas vermag; doch noch mehr, wofern die lockende Stimme JESU, dem ihr alles zu verdanken habet, bey euch noch etwas vermag, o! so wendet diese Wohlthaten auf eine ihm gefällige Art, wendet sie seiner Absicht gemäß an, lasset sie euch zu dem leiten, der hier schon in allen Stücken eure Zufriedenheit, euer Fels, eure Burg, euer Erretter ist, der künftig eure ganze Seligkeit ausmachen wird, und der euch alle so gern zu Mitgenossen seiner Herrlichkeit haben will.

Neufert endlich c) dieses dankbare Gefühl, welches durch eine lebendige und anschauende Erkenntniß der göttlichen Wohlthaten in unsern Seelen erweckt worden, dadurch, daß ihr diese Empfindungen zu aller Zeit, gern und überall bekannt zu machen suchet; nicht nur mit Worten, sondern durch euren ganzen Lebenswandel. Christen! vergeßet nie diese Wohlthaten! Schwarzer Undank würde es seyn, wenn irgend eine künftige Zeit, wenn sie ist auch noch so entfernt wäre, das Andenken derselben aus euren

ren Seelen auslöschen sollte. • Ihr Väter, drückt euren Kindern durch eine oftmalige Erzählung dessen, was der HERR gethan hat, das Andenken dieser Wohlthaten tief ein; ihr Mütter sagt es euren Säuglingen, wenn sie eure Worte verstehen werden: „D! mein Sohn, o meine Tochter, vergiß nie deines Gottes, vergiß nie, was er dir gethan, da du noch Säugling warest, da ich dich an meine mattschlagende Brust drückte, und dir mehr Thränen des Kummers und Elendes, als mütterliche Nahrung reichen konnte; damals, da du noch nichts empfandest, und mich so oft weinen sahst, damals sorgte dein GOTT so väterlich für dich und erhielt in jenen Kummervollen Zeiten dich und deine Mutter durch die Wohlthaten fremder Christen, die du und ich auf dieser Welt nie werden kennen lernen. Danke GOTT und bethe dann noch für deine unbekanntenen Wohlthäter, wenn du groß werden wirst, und ich nicht mehr seyn werde.“ Ihr Greise, nehmet eure Enkel auf euren Schooß, und erzählet ihnen, was der HERR in unserm Jammer gethan, durch Menschenfreunde gethan hat. In euren Gesellschaften lasset das Lob Gottes über seine Barmherzigkeit ertönen.

Neufert diese Dankbarkeit eures Herzens durch die That. Der wahre Dank erwiedert gern dem Wohlthäter seine uns erzeigte Liebe. Eure Wohlthäter, die GOTT zu Werkzeugen seiner

seiner Barmherzigkeit gebraucht, kennet ihr zwar nicht; aber ihr kennet GOTT, ihr kennet JESUM. Wenn dann dieser JESUS, der da sagt, was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan, wenn der nun in seinen armen Brüdern euch um eine Gabe anflehet, o! so ist hier Gelegenheit ihm seine Liebe zu erwiedern. Durch Beobachtung der Befehle seiner wohlthätigen Religion, übet ihr dann mit eurem ganzen Lebenswandel den ihm gebührenden Dank aus. Theuerste Gemeine, bey der Liebe, bey der Gnade JESU Christi, die bey mir nicht vergeblich gewesen, wenn ich zu deinem leiblichen Wohl zur Verminderung deines Elendes geschäftig war, sondern die dir so viel Wohlthäter erweckt hat, bey dieser Gnade bitte ich dich, beschwöre ich dich, laß diese Gnade JESU Christi bey meiner Beschäftigung zu deinem ewigen Wohl nicht vergeblich seyn!

Danket dem HERRN, Hallelujah!

Amen!



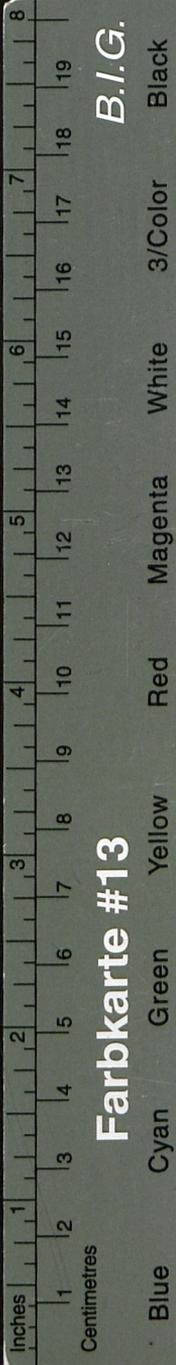




X 309539A

Ms 2406 6A

ms



B.I.G.

Farbkarte #13

Q. N. 151, 36

Yd  
2406

# Dankpredigt

wegen

der öffentlichen Wohlthaten,  
die für hiesige Nothleidende  
eingegangen,

gehalten

zu Muskau in der Oberlausitz  
am XI. post Trinitatis

und

zum Besten armer Schulkinder

denen Menschenfreunden unserer Zeiten  
gewidmet,

und herausgegeben

von

Johann George Vogel,

Mittagsprediger und Rector der Stadtschule zu Muskau, auch ver-  
schiedener gelehrten Gesellschaften Mitgliede.



G D E R T Z Z,

gedruckt und zu finden bey Job. Friedr. Fickelscherer, und in  
Commission bey Hr. Jak. Deinger, Buchh. in Baugen.